

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

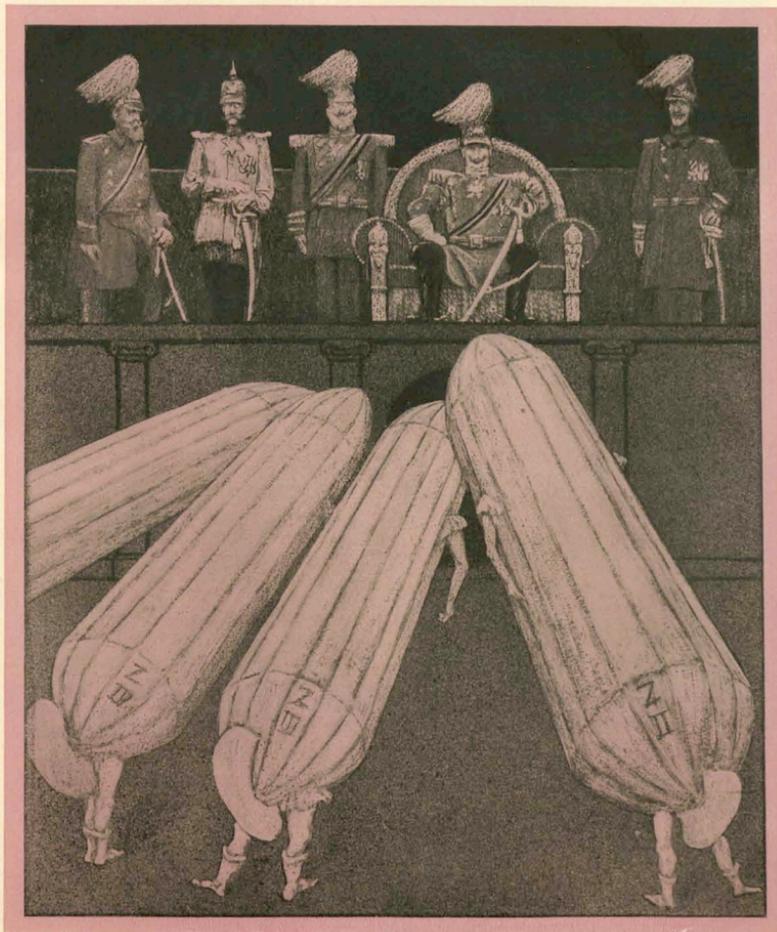
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1910 by Simplificissimus-Verlag G. m. b. H., München

Luftschiffparade

(29. Th. Beine)



„Ave, Caesar, morituri te salutant!“

Herrenhaus

(Zeichnung von E. Thöni)



Überallig, wasserfästlich,
Ganz und gar nicht leidenschäftlich,
Wichtig und gedankenleer
Sitzt im Oberhaus der Pair.

Aber wie im Wortgefachte
Setzt vom Volk und seinem Rechte
Jemand eine Rede fest,
War der Nappelgreis verlest.

„Tä—tä—tä — ich möchte bitten,
Herrschen plötzlich neue Sitten?
Wenn ich recht berichtet bin,
Volk — das gab's nicht hier herin!

Gab's nicht, hat es nie gegeben,
Und solange wir noch leben . . .
tä—tä—tä — ja eigentlich,
Ja . . . ja . . . ja . . . Was sagte ich?

Hum . . hum . . hum! Ich wollte sagen,
Unsre starken Schultern tragen
Diesen Staat . . hat wer dabei
Riesfals? Mir ist zweierlei!“

Und bewundernd murmeln leise
Alle andern Nappelgreise:
Dieses ist noch Saft und Kraft,
Adelsfolz und Leidenschaft!

Peter Schlemihl

Die Neuvermählte

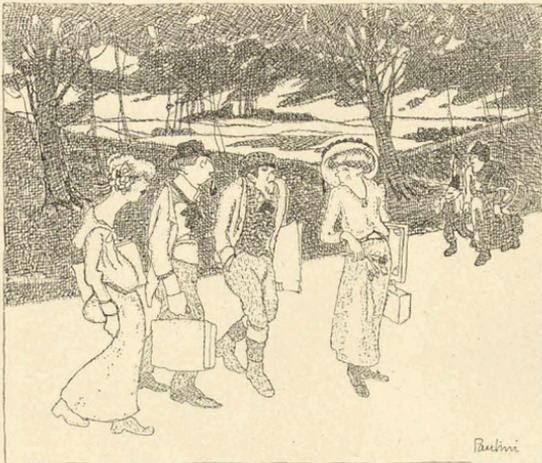
(Zeichnung von M. Dubois)



„Na, wie gefällt dir die Ehe mit deinem Oberst?“ — „Ja, weißt du, wenn ich die Wahrheit sagen soll — müßt' ich lügen.“

Verweis

(Zeichnung von A. v. Paulini)



„Ach, Maatta, die Kunstmaler schau an!“ — „Halt 's Maul, damischer Bua, woast ja no net, wie weit das b' no amal kummt!“

Elegie

Jeder kommt einmal zu der Erde Rand,
Wo das Land aufsteht, Würdlichkeit und Zahl,
Zur Verfertigung, brinnen Jahr um Jahr verschwand,
Wo kein Wegmal und auch keine Wahl
Zwischen Nacht und Sonnenstrahl,
Zwischen Berg und Tal.

Sieh, das Sommergrün steht schon groß und groß,
Manche Rante der Luft und grün in den Himmel schön,
Zudröckseln kränzt sich Inbarts und Gedanke,
Nerge Raub sind aufgebaut, Wädhstum ohne
Schranke,
Als bringt nichts sie um, die sich aufgerafft vom
Stande,
Etrogend gößt der Baum aus der Wäthterbaue.

Ob mir deine Hand, dran die Ädern blauen,
Deine Sand,
Die ich nicht am Wege bländlings fand;
Deine Augen,
Die auf Augenblicke wie gottschend schauen
Nah zum Land,
Weiß ich in aller Dinge Lebendigkeit,
Wie, welche sich zu Ende traue.

Nicht hat ein Gedante ist ein ewig Reich,
Nicht die Zeit und nicht der Ort, der schwante,
Wie das Saar wird der Gedante bleich,
Nichts ist dein, nichts, was wird und ist und war.

Ganz bestlos wird das Ende sein.
Nicht einmal die Wärme unserer Hände,
Nichts bleibt und was Erdglänze
Der Vergessenheit allein.
Ach, Vergessenheit nimmt den größten Raum,
Wird als Commerrucht größer als der Baun.

Max Baumböcker

Luf der Walze

Von Fred Orieun

In der Buchdruckerei von Mattheus muss heute nachmittags gefeiert. Der alte Burg bezog sein fünfzigjähriges Jubiläum. Am Vormittag waren ihm von seinen der Kollegen wie auch von der Firma mandatsch. Aufmerksamkeiten erwiesen worden, und nun sahen alle vom obersten Chef bis zum jüngsten Schreibknecht im Salamanmer um den Willen gekühdert und feuchtesten die froden Reden zu seinen Ehren an.
Doch ging alles sehr ruhig zu. Die Anwesenheit des Chefs hielt die Heister des Liebermutes und der angeklommenen Seiterkeit im Saume. Der feine Maschinenmeister, sonst der Fidelesen einer, hatte noch seinen Laut von sich gegeben. Als aber nach den offiziellen Erntsprüchen der Chef das Fest verlassen hatte, proklamirte der Maschinenmeister den Beginn der Fidelesen und stellte sich zum Zeichen dessen auf den Kopf. Dann folgten mehr oder weniger gelungene Scherze aus allen Ecken der Varietebühne, bis auch hier Ernüdung eintrat.

„Schwarzen erzählen“ kommandierte der Maschinenmeister und fing selbst damit an. Dann ging's die Reihe herum. Jeder tat, was er konnte; nur die Vebingte nicht. Die begünstigten sich, die Ädern zu hühen.
Zeit kam die Reihe an den „Berliner“, einen Genie, der erst kurze Zeit in der Druckerei beschäftigt war. Man war zufrieden mit seiner Arbeit, obwohl aus seinem Dazwischenberoming ließ er kein Gleiches befaß. Er war viel gewandert, hatte aber wenig gearbeitet. Was er um Liebe trug, war sein amtes Dack und Out. Deshalb war er in seiner Arbeitstakt erschienen, was jeder andere sein Feierfest angelegt hatte. Seinen redten Namen kannte fast keiner. Er war sehr schweigen, und die Jungen hatten eine gewisse Ehrfurcht vor ihm. Nicht so die Aelteren, die ihn als „Sunben“ betragten und wohl vorausahnen, daß seines Niekens in ihrer Mitte nicht lange war. Ah kümmerete die Zurückhaltung nicht. Er sagte wenig, tat er es aber, dann waren's nur einige farbatische Worte, die immer fallen.
Man nicht ihn, und er hätte nicht auf die Anwesenheit in diesem festlichen Kreise verdient, wenn er nicht eine erhebliche Schwäde für allerlei Freundschaft besaßen hätte, das hier jaden nichts lösete. Der Berliner sah also ruhig an Nicht und trant, vergaß sonst keine Mine.
„Berliner, du bist dran“, rief der Maschinenmeister.

„Als wie ist? Ist wech nicht.“
„Das glauben wir dir nicht. So 'n weitgeriefter Mann! Erhält! Was es ist. Meinestwegen 'ne Frauenzimmergelehrte.“

„Nicht in de Hand. Die Sorte kann ich nicht ermitteln.“
„No, denn was anders. Irgend einen Wig weist du doch wohl wissen?“
„Dauke. Alle haben den Berliner erwartungsvoll an.“

„No, wenn 'n fin muh... Denn postst mal Achtung! De Wädens mag ich nicht leiden. Immer drei Schritt vom Liebe. Wipe? Na, davon hält ich in ein Dack auf 'n Wege, aber wilst du det ich mit die Wite je 'ne Gade. Wändiger teunt je und denn schreit er mang un de Wirtung is futsch. Aber einen Schmanz aus mein Vollen soll 'r bären, zum Dackfassen, sag ich es. Keiner, det noch 'n Geibel.“

„Allo. Et fin jest etwan vier Monat her. Da tippelet wir, der Tireler un ist von München uff Regensburg zu. Tireler hatte ich meinen Stollegen gebofft, weil det Was 'ne richtige Tirelerluft anbatte mit Gensbart und bloße Kniee. Er nannte mir denn ooch jetsig „Berliner“. Woher er wußte, det ich wirtlich 'n Berliner bin, det is mir soleierbar.“

„Allo wir tippelet. Man langsam. Denn unse Fulestus waren en biesen stark abgenut. De Jehen linten neulertig in 'n Strafendeg. Ueberhaupt waren wir beide, was man so nennt, beide abgessenen. Denn Wäden in 'n Dack, unse brilken wir uns, wo et jung, abelstis. Unse Deralnisse hatten wir uns bald jehemmitig vorgelegen: je hatten uff die Art 'ne gewisse Beschaffenheit. Das ihr wilst is. Eben hatten wir bei eene Bierkandung unen äußeren Menschen eene Chalarinposition unnerzogen und hatten jehunden, det et de höchste Zeit war, un 'ne neue Carntur zu schaffen. So lange det nicht mehr lang. Mit einmal frieg ich von den Tireler einen Duff in de Gade.“

„Au, Dannerwetter, laß den Unsin fin.“
„Nicht“, machte der un wies jehemmitivoll mit 'n rechten Daumen aber de Schulter in de Schömmung rin.
„Id tut bin, seh aber nicht.“

„Was is los?“ schrie ich.
„Nicht“, macht er nochmal, schau doch bloß mal genauer hin“ — ich kann den Dialekt nicht so treffen.
„Id seh mer de Ogen aus. Keen Mensch, keen Gensdarm, nicht.“

„Aber Menschenbild, schaust de denn nicht da oben?“
Nichtig, no lah id.
Da hing ein Mensch. Ein richtiger Mensch mit zwee Beene un zwei Arme. Doch 'n Kopp hatte er, aber kein menschliches Gesichtswesen. So — id kann det nicht recht nachahmen. Er hing an eenen Bierkasten, ungsäße ein Meter über de Erde. Du, wo jinst kein Mensch.“

„Du“, sag ich, „ist det bed.“
„Freilich, freilich, manster.“
„Da mußt ooch keen Abschneiden nich mer. Komm, laß 'n künken.“

„Aber der Tireler ging janz nahe an den armen Dackel ran.“
„Wart mal! Du“ sagt er, „det war 'n Feiner. Echt englischer Duffsin. So, jut wie nen; feine Fassung. Aber, gar det reene. Portemonaie, — jehn, jwanzig, dreiaunzwanzig jenne. Na, Schloßjeh.“

„In damit söhst er's in de Westentasche.“
„Au, Tireler —“ jina ich un er. Er ließ mir ja nicht un Worte erlassen.
„Komm mal her. Helf mir mal. Meinen is mir der Kerl zu schwer.“

„Was soll ich auch mit der Einzelheiten uffhaken. Eine Viertelstunde hat er hing un ferer Freiwille wieder ordentlich an seinen Platz. Bloß war aus den Schenkelman ein Landstreicher joworn, un jwar eener. Tireler Rationalität mit Gensbart un Knieehosen zu den aber die feinen Damensachen nicht passen wollten. Die hatten w' nemlich nich runtergejriegt.“

„Hst de Schöffe aber festhalten zwei Schenkelmänner. Der eene hatte eenen Dack von echt englisch Duffsin an, dazu aber hundertje Geiebeln, der andere trug 'n fast neue Dure, ooch von englisch Duffsin un ooch mit zerrissene Geiebeln.“

„Id hatte den Dack jetriegt.
Wie w' so 'n anjuehundert Meter weiterjetriegt bin, jehreit ich den Tireler.“

„Stimmübergefftasch“, un rennt, wat er kann, rufet. „Id det, et kommt 'n Schand, un will mit.“
„Nieh nur da.“ jehört er jundirt, „ich habe bloß mein Dackel lieen lassen.“

„Id hatte det Messer liegen sehen, eene kurze Frieckmesser, wat der Tireler aus seinen Berliner jehant hatte, un was id jeholt, hat er woli 'n Adoltsbergerjele war.“

„Id schäm mir also in 'n Schöffejeren un laurte. Endlich wurde mir aber de Zeit zu lang un id beschick mit meiner nun Schand. Fein mit ei. Janz apode fast ich ooch in de Fischen un wat meent 'r woli, wat ich finde?“

„Id Weier, richtig“

abesiert: an Frau Gumblo. Na, dent ich, wiesch
in den nächsten Briefschaften schreiben. — Wird
aber die alte Dame nicht in jesehen Gedröck freisen,
wenn se so plötslich —? Wee, et is Christenpflicht,
det zu verhindern. Ich mach den Brief uff. —
Een Bojen Papier un — een Pfaffschmartzheim! —
Ich hatt mir von mein'n Gedröck noch nich erholt,
da hört ich den Sireler. Langsam am puffed kam
er de Straße ruff. Ich stiet meinen Hund schleunigst
in 'n Stramp un wies jesehen wester.

Mein Sireler war recht still jernern. Als ob er
eene jroße Kaff sösteppe, so schlich er neben mir
un hatte doch bloß seinen Decliner uff 'n Buckel,
wie vorher. Ganz stillen kamen w'r jesehen Abend
in de nächste Penne an. Witten in de Nacht
wack ich uff und böe meinen Kollegen über Leib-
schmerzen jammen; er mußte mal raus. Et muß
lange jehauert ham, bis er wieder rinfam, denn
ist dab nischt nich jehört.

In nächsten Morgen joken w'r keine. Wie w'r
aber aus de Stadt waren, meinte jener: Guten
Dag, Decliner; ich hab mer'ich überlet, id wer
uff 'Drag antippen. Grüß Gott!" Un damit
beg er iden rechts ab.
Na, id liesch 'n loosen, denn offen jesehen drücken
mir die fuszich Meter in meinen Stramp. Der
Sireler lief wie 'n Wisel. Der stiet mir uff, aber
wie id näher juttete, kann id jecode noch jehen,
dat in seine feine Bogen von jesehen uff heute een
Daar ebente seine Gamaschen ringemadden waren.
Na, ehlich war det ja nu nich. Ich aber dachte,
der Sireler hat vielleicht jar nich unrecht, dat
er macht, dat er wochtomt. Da id aber keine
nie Etelchen hatte, ging ich an de Eisenbahn un
fuhr nach Declin. Freulich mußte ich dazu den
Frühstückstischlein wesehen.

Zwee Dage häter sin id in de Alterstraße in
meine spätere Stammstille un drinte 'ae tieene

Weise. Der Dabiter hat de Zeitunf für sich un lieft,
wie er det immer macht, vor. Zuerst det Totale
un denn de Doppelchen. Ich hör ja un dent mer nicht
Wöter. Bis er anfang; Wänden, den foundenstellen.
Über hat, id hab et mir hernadens ausgefchnitten,
hier is et. Vies mal, Kollege."

Und der Kollege nahm den Zeitungsausschnitt und
las: "Ein graufiger Fund wurde heute in Akbat
gemacht. In der dortigen Herberge fand man in
der Nächstzimmer zwei abgefchnittene Menschen-
beine an einem Haken hängen, an dem vorher
mehrere Würste gehangen hatten. Die Beine sind
kunstgerecht aus dem Kniegelenk gefügt. Die
Würste sind verschimmeln. Die Verdorben sind in
sieberhafter Tätigkeit."

Mehrere Stunden las ich vorher so lustige Be-
schichte, bis der Wächtermeister fragte: "Und
was ist aus der Gesellschaft noch geworden?"
Der Decliner zuckte die Achseln und ging. Un
seine Arbeitstheile ist er nicht mehr zurückgekehrt.

Lieber Simplissimus!

Dieser Tage ist in Stutari Monsieur Ibrahim
Dopowitsch gestorben.

Nach einem bewegten Lebenslauf — er war von
Geburt Serbe und hat sich aus einem frommen
Moslim zum glaubenselstigen Kathollen ent-
wickelt — nach schredlichen Anfeindungen seiner
Komationalen, die hieen Wötern angehören,
erbote Dopowitsch als einer der mutigsten Ver-
kämpfer Oesterreichs auf dem Balkan.
Monsieur Ibrahim Dopowitsch war die öster-
reichische Dartert in Albanien; er war jene un-
geheure Volksmenge, die an dynastischen Festtagen
jubelnd und buldgend vor dem österreichisch-ungar-
ischen Konulat roagte; er trug jene vielerleue

Gehuch der Balkanvölker nach dem österreichi-
schen Befehre im Serzen.
Und alles das für einen Ehrenlohn von 2 K 30 h
täglich. Mäge die Erde seiner vielgeprüften Aliche
leidet werden!

Neba Neba

Vor einem Oesterreicher spielte sich folgender Nor-
fall tatsächlich ab: Der Vngelagte, ein Dorfmeister,
hatte einen ortsbekanntem Krumpenbold, der eine
Gesellschaft jeheligt hatte, aus seinem Lokale etwas
unfanf entfernt und dabei dem Oesterreich eine
Verletzung beigebracht. Dies der Inhalt der Klage.
Der Richter fragte also den Vngelagten: "Warum
haben Sie sich nicht zur Berichtigung der Nähe an
den Bürgermeister gemendet?" Vngelagter: "Derr
Richter entzühnigen, der Bürgermeister bin ich
selbst." Richter: "Dann hätten Sie sich den Ge-
meindepräsidenten holen sollen." Vngelagter: "Aber
das ist ja der beffene Kerl, den ich hinausgeworfen
hab!"

Ich hatte auf der Fahrt von M. nach G. in dem
Personenzug 271 die Verbindungstüre zwischen
zwei Abteilen geöffnet, das nekenan befindliche
Abteil I Klasse betreten und mich wieder jurtil-
geogen, da es befest war.

Die Oelacht zog mir eine Vintlage wegen schweren
Einbruches (Oeffnen der Türe mit meinem Schlüssel)
und wegen verächtlichen Betrages (ich hatt nur eine
Goldtarte II. Klasse) zu.

Nach längerer Beobachtung, Oelakennin Sach-
hängensgestanden also, wurde ich freigesprochen.
Gründe: Oelacht hätte die betreffende Türe ge-
öffnet sein müssen laut einem Ministerialerlaß
betreffend Oelacht gegen räuberische Diebstähle in
Eisenbahnhögen. Zweiteis führt der Personen-
zug 271 laut Ausweis des Sturzbuches überhaupt
keine I. Klasse.

Gewissensbisse

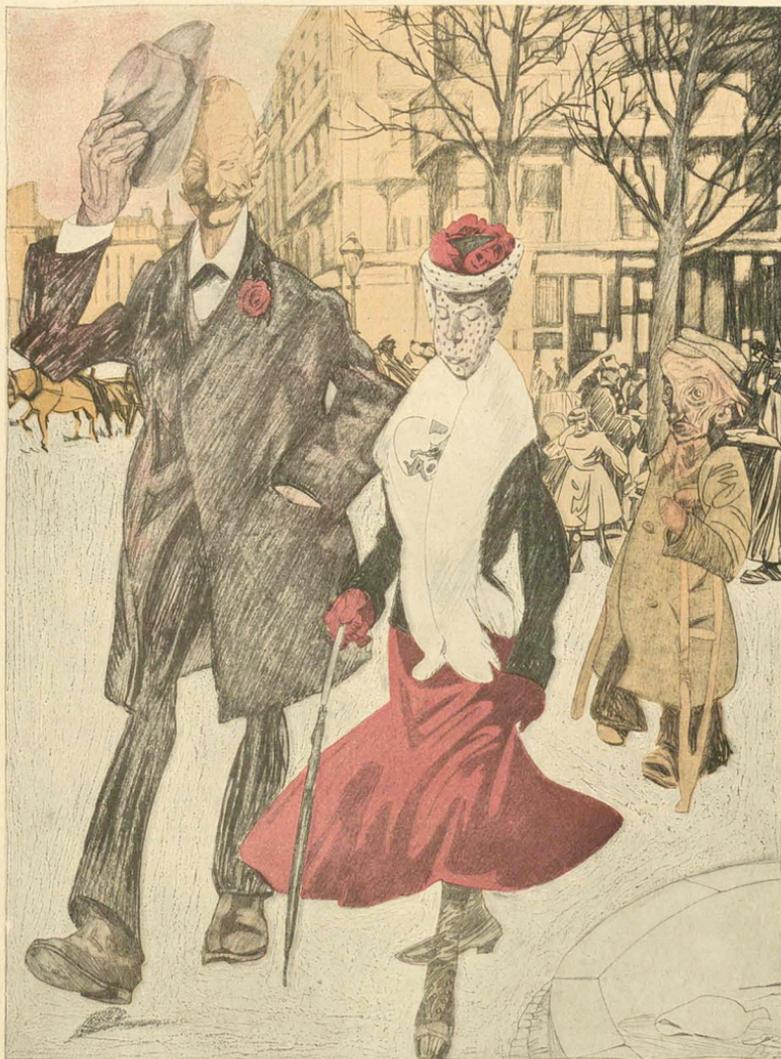
(Schildung von Karl Strodt)



„Dewer i cabm sei Sicorers ausblasen hab“, dat er mir no an Gruaf an sei Waatta ang'schafft — und ject woach i die Adree!“ me.”

Frühlingsstürme

(Zeichnung von Blix)



Blix

„Beschleunigen wir die Vorstellung, mein Fräulein. Denken Sie an meine Lage.“

Moët & Chandon
White Star „sec.” maison fondée en 1743. Brut Impérial
(Franz. Erzeugnis) „extra sec.”

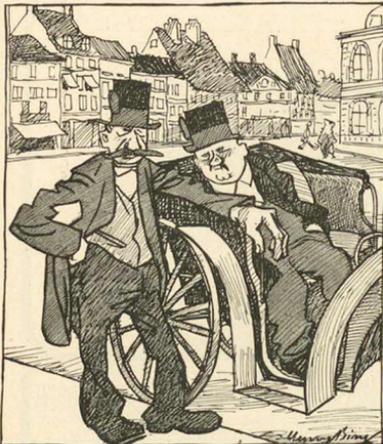


White Star

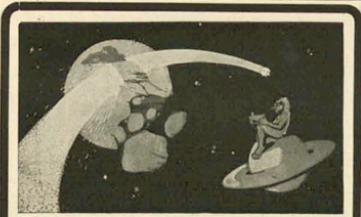
Gezeichnet für Moët & Chandon von F. v. Reznicek

Die Vaterhand

(Zeichnung von Henry Bing)



„Was, bei Frau hat a Frühgeburt a'habt, warum denn?“ —
„Weil i ihr a Watschen geben hab'.“



Wo ist Cook? Moderne Menschen rauben nicht aus an ihren Lorbeeren; sie wollen sich selbst überreffen. — Cook hat in aller Stille eine Expedition ausgerüstet, um dem Halley'schen Kometen so nahe zu kommen wie dem Nordpol. — Er wartet bereits mit einer Ernemann-Camera auf einem Nachbarplaneten auf den Untergang der Erde, um auch dieses seltene Ereignis für die Wissenschaft dauernd festzuhalten. — Ernemann-Cameras sind auch nach dem Weltuntergang in allen erstklassigen Photohandlungen zu haben. — Reich illustrierter Katalog gratis! **Heinr. Ernemann A.-G., Dresden 105.**



JULIUS DOLLHOPF
Karlplatz 17
MÜNCHEN,
Herrengarderobe
Lodenbekleidung



Einheitspreis . . . M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50

Salamander

Schuhes m b. H., Berlin

Fordern Sie Musterbuch S.

Zentrale: Berlin W 8, Friedrich-Strasse 182
Basel — Wien I — Zürich



ULLSTEIN BÜCHER



↑ Mark

Zeichnung von G. v. Pinnelli

Als erste Bände der „**Ullstein-Bücher**“, einer neuen Sammlung moderner Romane, erscheinen jedoch zum Preise von je **1 Mark**: **Clara Viebig**, „**Blattanten des Lebens**“, **Georg Freiliger** u. **Dimpfel**, „**Maria da Casa**“, **Geinz Zoote**, „**Frau Igna**“, **Rudolph Straß**, „**Arme Tjher**“. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Jeder Band in Leinen gebunden, mit farbigem Schlagschlag versehen, über 300 Seiten stark.

Soennecken's Beste Gold-Füllfedern

Fabrik  Marke

Gewähr für jedes Stück
Für jede Hand passend



Mit kleiner Feder: Nr. 595: M 6 —
mitteils: „TTT“: 9 —
größer: „S“: 12 —
In beliebiger Lage zu tragen.
Nr. 573: M 10 — Nr. 592: M 14 —

Überall vorräthig, wie nicht Lieferung portofrei ab Fabrik. Einsetzung einer passenden Schreibfeder erwünscht.

F. Soennecken - Bonn
Berlin Tschudi-16 - Leipzig Markt 1

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Hefestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband 5 M., im Ausland 5.60 M.), pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M.). — Die Liebhaber-Ausgabe, auf qualitativ sehr hervorragendem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 10 M., bei direkter Zusendung in Halle versandt 10 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Halle 38 M., resp. 44 M.). In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 kr., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 4.80. — Insertions-Gebühren für die 6 gespaltene Nonpareilzeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**.

Seit beinahe 20 Jahren wird

Grosse Tube M. 1.00 Kr. 1.50 o. W.



von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos

P. Beiersdorf & Co., Hamburg 8.

Neu!!
Flirt-Taschentuch-Parfüm

durch das Automobil hat sich der Verbrauch
EAU DE QUININE
von **ED. PINAUD**, 16 Place Vendôme, Paris
nicht abnehmend. Trotz der ersten Verwech-
elung kann dem Kopf noch
den Haarsiege schätzen.
Das **EAU DE QUININE**
von **ED. PINAUD** ist dem
Châleffeur unentbehrlich.

WIESBADEN

Dr. R. Friedländer's
Kunststoff-Friedrichshöhe
(früher: Dr. Görtz'sches Schloß)
für Nerven-, innere Kranke und
alle 2. u. 3. Erkrankungsstadien u. u.
W. Seelischberg, Hamburg-Altona 23.

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eins Tassechen! Eins zweites: ein
Briefmarkensammler
der meine Briefmarken nicht kennt und be-
nutzt, handelt gegen seine eigene Interessen!
Kaufe 7 Nischen, Postkarte in 3 Dr. 4000.
W. Seelischberg, Hamburg-Altona 23.

100 seltene Briefmarken
englische Colonien 2.00
50 französ. Colonien 1.50
10 deutsche Colonien 2.50
alle verschoben, Preisliste grat.
Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 11.

Nebenberdienst
diverser Art, schriftliche Arbeiten,
Adressen, Hausarbeit etc., Preiswert, fast.
Max Wolff, Berlin 49, Schönehauser 25.

Aquarien
aller Art, Fische, Pflanzen etc.
A. Blöcher, Leipzig S. 25.
Katalog 300 Abb. gr. u. fr.

Familien-Wappen. *
Seit jeder Stamme vertrieben. Gütliche
Bemerkung (Hundert etc. in Wappenstein).
J. U. Boder, Dresden-Laubgasse, Schöneberg 20.

„Nomos! Die beste Taschenruhr!“
++ Korpulenz ++
Fettleibigkeit
wird heiliger durch „Nomos“. Preis-
günstig mit gold. Medaillen und Ehren-
diplomen. Kein starkes Laß, keine starken
Hälften mehr, sondern schlanke, elegante
Figur u. gesunde Tatkraft. Kein Heilmittel,
kein Geheimmittel, lediglich ein Entfett-
ungsmittel für zwar korpulente, jedoch
keine d. Lebenwelse, Vorräte, Wirkung.
Paket 200 M. P. von Postamt, 1000, Sachse.
Fabrik **D. Franz Steiner & Co.**,
Berlin 12, Königstr. 100. Preis 1.00, Verkauft
nur d. Apotheken, Generaldepot u. Versand:
Witte & Späthke, Berlin, Postkass. 1000/1000/1000.

Ein Triumph
des 20. Jahrhunderts!
COMPTATOR

ADDITIONS- u. RECHENMASCHINE
ist das von allen
Rechenmaschinen
das Ideal einer
schönen, lei-
stungsfäh. prak-
tischen, handli-
chen und auer-
haltigen Rechen-
maschine im mil-
desten Preise.
Schonachste. Ad-
diermaschine der
Welt mit Extral-
schreibapparat für die
Buchführung. Multi-
pliziert, subtr. u.
dividiert. Vornehm-
lich. Fabrik, Thier-
station u. Kopiermaschinen. 2 D. H. Fr. ang.
In versandt bei Bahnhöfen, Ant.-Gen.,
Laska Gross u. Detailhandeln, Spar-
kassen, etc. Preis M. 150.—, 2 Jahre Garantie!
Anstalt: Preiswerk, Dresden, Königsplatz
Hans Mahle, Dresden 8.
Export nach allen Ländern.

Schönfels Grand Hôtel und Zugerberg
1000 m u. M. Familien-Hotel I. Ranges ob ZUG (Schweiz).
Gr. Vestibül. Orchester. Elektrisches Licht. Lift.
Zug Bahnh. — Schönfels Bergbahn in 30 Min.

PORTOROSE
Mutterlaugen-, Fango- und See-Bad
Eisenbahn- und Schiffstation. 1 Stunde von Triest.
Palace Kur-Hotel, 180 Zimmer. Eröffnung Juni.
Pension S. Lorenzo bereits eröffnet.

Bad Altheide heilt Herz-
Nädelcher Gichtkurort
Schwaben.
Grasgrätz Kurhaus
10 Zimmer
Spergelsch. Bad.
Moor-Bäder Gicht- u.
Rheumatismus
Frauen- u.
Nervenleiden. Die Badverwaltung

Natürliche Kohlensäure-
Bäder
Kneiss
Sanatorium.
Prospekte und
Adressen
aus dem
Badhaus,
in Badenweiler

MORPHIUM HEROIN etc. Entziehung
schwerer Art absolut zwang-
los. Nur 20 Gäste. Geogr. 1908.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinböck, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöh-
nen. Kurort, Nervos u. Schlaflos. Pro-
spekt frei. Zwanglos Entwöhnen v.

Bad Kudowa
Sommer- u. Winterbad. Jan., Febr., März.
Herzheilbad
Reg.-Bez. Breslau.
Bahnhst. Kudowa
oder Nachod.
400 m über dem
Meeresspiegel.

Natürl. Kohlensäure- und Moorbäder. Stärkte Arsen-Eisenquelle
Deutschlands, gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauen-Krankheiten.
Frequenz 13 928. Verabfolgte Bäder 136 195. 15 Aerzte.
Kurhotel Fürstenthor Hotel I. Rang, u. 120 Hotels u. Logierhäuser.
Sommerstrand des ganzen Jahr. Prospekte gratis stens stant. Reisesagen.
Rudolf Mosse und die Badedirektion.

An der Spitze
marschieren nach wie vor:

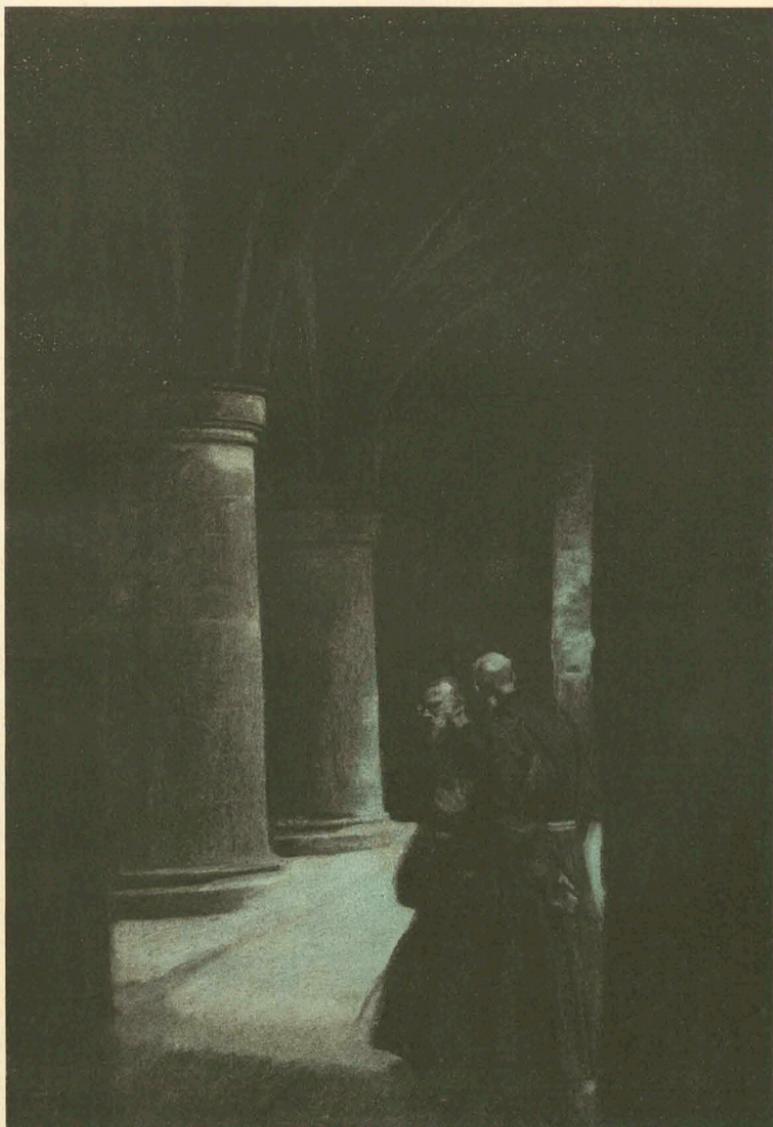
Naumann's
Germania
Ideal

Seidels Naumann Dresden

Originale
der
Simplicissimus-
Zeichnungen
Große Ausstellung
in
Straßburg i. E.
Kunst-Salon Grombach
Kinderspieltage 48

Münsterers Refugium

(Erdnung von G. Eder)



„Ganz sterben unsere italienischen Meister doch nicht aus; es springen alle Jahre ein paar deutsche Spielbuben ein.“



„Ich bin misstrauisch gegen Männer, die in Mittelid machen — von fünf Mark aufwärts verwanbelt es sich doch immer in fittliche Ernährung!“



In jeder Ehe gibt es Zwist,
Wenn „Sie“ nervös und fräntlich ist,
Sich liebt man eine „Nutzere“,
Denn beide trinken „Nag-Kaffee“.

* „Nag-Kaffee“ richtig: „Kaffee Nag“ ist koffeinfreier Bohlen-Kaffee, den die Kaffee-Sandels-Aktien-Gesellschaft, Bremen, in den Dampf bringt. Mit hervorragenden Eigenschaften versehen, er sollt manne Lästhölzer, so hoch er mit Spritze aus von fernem Personen getrunken wird, welche nervös veranlagt sind.

CONTINENTAL PNEUMATIK



EXTRA SEC
Curacao
CUSENIER
DIE FÜHRENDE MARKE



Niederlagen durch
Plakate kenntlich,
eventuell v. d. Fa-
brik zu erfahren.



Illustriert-Katalog
bei Angabe der
No. 54 gratis.
Closé ges. gesch.

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille

das Eleganteste, Solideste,
Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

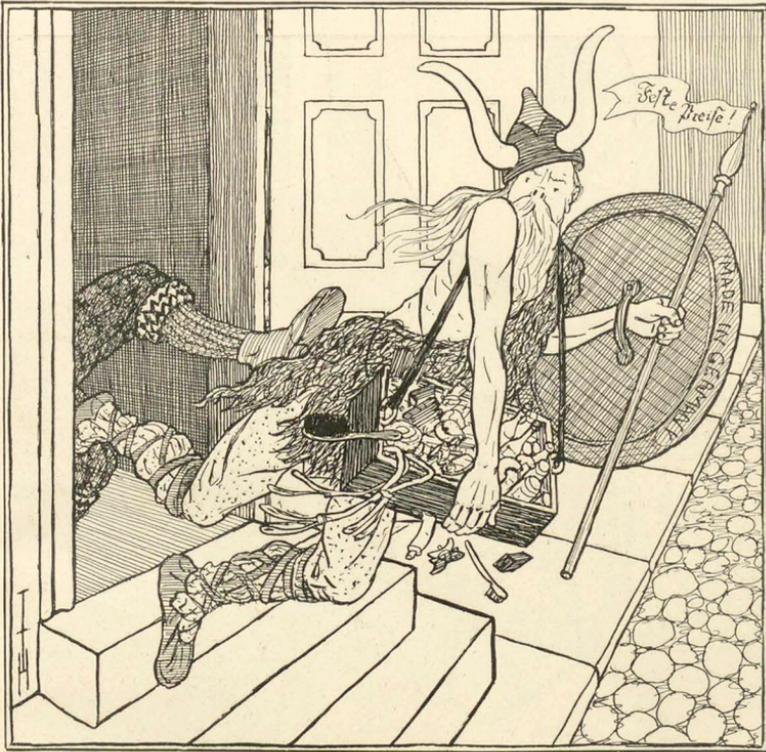


ZEISS
FELDSTECHE

für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke — Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franco
zu beziehen durch die meisten optischen Ge-
schäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA
Berlin :: Frankfurt a. M. :: Hamburg
London :: St. Petersburg :: Wien



Die Politik der offenen Türe.

Lamento

Neut freut mich nichts — und wenn's Dufaten bagelt!
Selbst Bacchus, der doch sonst mit zarter Hand
Die innere Zweigepfälligkeit vernagelt,
Verkennt sich töricht, plump und ungewandt.
Ich steif auf ihn, auf Pallas und auf Venus ...
O dies ater, dies alienus!

Der Hund zernagt den feischgeplankten Eppid,
Die Kasse wiffert auf das Wanapee.
Das Mädchen brennt ein Loh in meinen Eppid,
Ich, und Apaten tun die Säme wies!
So gliedert sich Gesehens an Gesehens ...
O dies ater, dies alienus!

Und jedes Wort und furs, und auf das ganz
Gewe, das nas Menschlichkeiten riedt,
Verwandelt sich in eine schwarze Wanje,
Die miterisch über meine Leber frisedt.
Neh quält und dret das gefamte Gewes ...
O dies ater, dies alienus!

Dr. Omigals

Vom Tage

Der Gesehredakteur einer Wiener Zeitung ruft den
Dandebredakteur herbei und sagt: — Herr Blumen-
stod, schreiben Sie einen Artikel gegen der Süb-
bahn! — Herr Blumenstod tut wie ihm beliebt und
schreibt einen Artikel gegen die Sübbahn, her
er Dummelei, falsche Vermutung und Unbeant-
wortung der Angelegten vorwirft. Wenige Stunden nach
erfinden des Artikels ruft der Gesehredakteur
wieder Herrn Blumenstod zu sich: — Herr Blumen-
stod, schreiben Sie einen Artikel für der Süb-

bahn. Ganz verblüfft ruft der Redakteur: — Aber
Herr Chef, ich habe doch erst heute im Morgen-
blatt gegen die Sübbahn geschrieben! — Wärd-
stod erwidert der Gesehredakteur: — Herr Blumen-
stod, mei kein objektiv, merken Sie sich das!

Der Justizminister hatte einen Erlass herausgegeben
des Inhalts: „Es dürfen bei Verhandlungen in
Paratellstaden die Strafzinsen der Angelegten
nicht mehr verlesen werden.“

Daher eine Verhandlung hatt, weil er auf der
linken Strafzinsseite gefahren war. Der Verlesende,
der den gewohnten alten Jopi nur schwer lassen
konnte, verübte dabei folgendermaßen: „Ange-
legter, Sie haben sich heute nur wegen einer
Kappalle zu verantworten. Sie sind vorbestraft,
aber die Strafliste darf nicht verlesen werden. Ihre
Verstrafen wegen Diebsteh, Einbruch und Wä-
verbrechens können hier auch gar nicht in Betracht.“

Ein Bauer mußte eine Kuh nachschlagen. Nicht-
gemäß geleit er den Fall bei der einschlägigen
Behörde, der Fleischbeschau, an. Dieses Amt wurde
aber in gleicher Person vom Gemeindediener aus-
geübt. Der Fleischbeschauer kam alsbald zum
Bauer ins Haus, mollerte hier seines Amtes und
wollte dann wieder gehen. Auf die Frage des
Bauers, was er denn schuldig sei, erwiderte der
„Bauer“: — Ich darf kein Gsch annehmen; denn
das fassiert der Gemeindediener! Darauf ging
er heim, feste eine andere Dienstmitze auf, kam
wieder als — Gemeindediener und erbot nun die
fällige Beschagngebühr.

Wart Zwains bekanntes Erlebnis mit seinem
Chamäleon reiste mich zur Nachprüfung. Ich er-
stand mir ein solches Tier und feste es, nachdem

es sich bei mir eingewöhnt hatte und auslaulich
gemorden war, eines Tages auch auf Fächer mit
verschiedenen Farben. Richtig, der Versuch ge-
lang! Auf einem grünen Tuch färbte es sich grün,
auf einem roten rot, und so weiter. Ein schet-
tisches Tuch hatte ich leider nicht, dafür aber eine
kleine deutsche Plagge, die, wie ich dachte, auch
wohl genügen würde, um das Tier zum Plagen zu
bringen. Doch was geschah, als ich es vor-
sichtig hinauseingelegt hatte? Das Chamäleon färbte
sich — schwarz!

In einer Schule fragt der Professor einen Schüler
nach dem Namen des deutschen Reichstanzlers.
Da der Schwerkgehirne keine Antwort weiß, richtet
der Professor ganz erstaunt an ihn die Frage:
— „Ja, lieber Freund, lesen Sie denn keine Wäg-
blätter?“ —

Theodor Censorius

Was wird er, uns betreffend, sagen?
Und obendrein: in welchem Ton?
Lobt er den Fleiß und das Betragen,
Geschichte und Religion?

Ist er denn immer noch nicht müde?
— Nein, seine Kiefer sind wie Stahl
Und mahlen jede Plattitüde
Tun achten, sehten, wußten Mal.

Uns geht's allmählich auf die Nerven,
Er aber sieht von Daus zu Daus
Und läßt sich flatt- und regallieren
Und teilt die Pfingstzensuren aus.

Kastalt

Gegenantrag

(Zeichnung von Wilhelm Schatz)



Nach dem Erzberger'schen Prinzip will man jetzt von den Zentrumsparrern die Kosten des Dreißigjährigen Krieges eintreiben, der im ausschließlichen Interesse der Admtinge geführt worden ist.